

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

94 (23.4.1907) Zweites Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugesandt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.20 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Süßenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Druckstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pf., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 94.

Zweites Blatt.

Karlsruhe, Dienstag den 23. April 1907.

27. Jahrgang.

17. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

K. Köln, 17. April 1907.

3. Verhandlungstag.

Die Sitzung beginnt mit einem Bericht des Sekretärs der Zentralkasse für Bauarbeiter, Redner betont, daß er nicht an das gute Gelingen des Besuchs von Köln und seine Arbeiterfreundlichkeit glaube, denn allemal, wenn es sich um die Forderung eines Reichs-Bauarbeiterkongresses und Einführung von Arbeiter-Sondergesetzen handle, verhalte er sich ablehnend. Nach wie vor fordern die Bauarbeiter diese Einrichtungen zum Schutze von Leben und Gesundheit. Trotz der Vermehrung der technischen Beamten in der Bauwirtschaft seien die Arbeiter-Kontrollen ungeheuer notwendig.

Die wichtigsten Anträge, die zur Statutenänderung gestellt sind, werden in der Generaldebatte im Plenum behandelt. Schröder legt die Anträge einzeln Revue passieren und ist der Meinung, daß die Generalversammlung keine Vertragsverhandlung beschließen könne, da die Kameraden erst einmal zur Ruhe kommen müssen. Selbstverständlich darf jedoch kein Antrag angenommen werden, der die Parität stärker als bisher befestigt.

Alle in der Generaldebatte geäußerten Wünsche und Anregungen werden der Statutenkommission übergeben.

Köln, 18. April 1907.

4. Verhandlungstag.

Bei der allgemeinen Debatte wird dem Vorstand folgende Anträge zur Erörterung übergeben:

Der Vorstand wird beauftragt, bis zur nächsten Generalversammlung eine Vorlage auszuarbeiten, wonach es ermöglicht wird, die Arbeitslosen-Unterstützung in eine Gewerbetlosen-Unterstützung umzuwandeln, und zwar auf der Grundlage, daß vom 20. Dezember bis 10. Januar keine Unterstützung ausbezahlt wird, und diejenigen, die vor der Aufnahme arbeitslos sind und unterhaltungsbedürftig waren, und während der ganzen Dauer der Aufnahme arbeitslos verbleiben, sofort nach deren Beschäftigung weiter bezugsberechtigt sind.

Ueber unsere Lohnbewegungen" referiert der Vorsitzende Schröder; seinen Ausführungen liegt eine längere vom Vorstand gestellte Resolution zugrunde. Redner gibt in seinen Ausführungen Winke und Fingerzeige, die notwendig bei Festsetzung der Lohnsätze zu beobachten sind.

In der Debatte beteiligten sich die Delegierten reger, vor allem auch die Gauleiter.

Es wird von fast allen Rednern betont, daß die niedergelegten Grundzüge beachtet werden müssen, wenn der Verband nicht Schaden leiden sollte. Die Unternehmer sind von dem Vertriebe befreit, möglichst alle Tarifverträge im Baugewerbe an einem Tage abzulaufen zu lassen, weil dadurch die Position der Unternehmer günstiger würde und sie die Lohn- und Arbeitsbedingungen des Landes über den Verband die Stellen leeren könnten. Die umfangreiche Debatte endet mit Annahme der nachstehenden Resolution:

Der Zweck unserer Bewegungen ist die Wahrung und Verbesserung der beruflich-wirtschaftlichen Lage der Zimmerer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Um diese zu erreichen, sollen alle Mittel versucht werden, welche die besten Resultate an sich freilich Wege durchzuführen, bevor ein Kampf zu ihrer Durchführung inszeniert wird.

Bevor der Beschluß gefaßt wird, in einen Kampf einzutreten, ist das Gutachten bzw. der Rat des Zentralverbandes einzuholen.

Jedoch in Erwägung dessen, daß das Verhalten der Arbeitgeberverbände im Baugewerbe immer mehr darauf hinauszielt, die Zimmerer auszustand in der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage zu hindern.

reiß, die bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verschlechtern;

In fernerer Erwägung, daß auch die Politik der Unternehmer in neuerer Zeit darauf gerichtet ist, den Zimmerern einseitig ihre Verträge aufzulösen, und, falls sie von diesen abgelehnt, auf Strafbauarbeiter geworfen werden, und

in schließlicher Erwägung, daß alle Angelegenheiten darauf hindeuten, daß dem Zentralverband der Zimmerer durch die Arbeitgeberverbände ein vernichtender Schlag verleiht werden soll, beschließt die in Köln tagende 17. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands:

Die wirtschaftliche Lage der Zimmerer ist keineswegs als eine befriedigende zu betrachten, sondern ist eine derartige, daß sie unter allen Umständen verbessert werden muß.

Ganz besonders ist auf eine Verklärung der Arbeitszeit hinzuwirken und sollen vor allen Dingen jene Orte in erster Linie beachtet werden, wo die Arbeitszeit noch eine längere als 10stündige ist.

Um die gesuchten Maßnahmen der Unternehmer in gebührender Weise durchzusetzen und für die wirtschaftliche Verbesserung der Zimmerer einzutreten zu können, verpflichten sich alle Delegierten, für die weitere Entwicklung und Erhaltung des Zentralverbandes der Zimmerer mit ihrer ganzen Kraft einzutreten. Sobald es sich zeigt, daß die Unternehmer den Versuch zur Verklärung der Organisation oder zu einer größeren Ausbreitung machen, dann soll der Zentralverband sofort von dem ihm in § 18 des Statutentextes gegebenen Recht auf Ausscheidung von Einzelmeitern in ausgiebigster und unbefangener Weise Gebrauch machen.

In der Debatte werden die hierzu gestellten Anträge mit Verstand und trotz des bestehenden Kartellvertrages mit den anderen Organisationen werden lebhaft Klagen über das Vorgehen der Maurer in einzelnen Orten geführt. Der Delegierte aus Weisau führt aus, daß dort die Maurer bei Differenzen der Zimmerer sogar Gewalt geübt haben.

Schröder erklärt, daß solche Verträge sofort dem Vorstand zu melden sind, damit dieser dem Zentralverband der Maurer solche Fälle unterbreiten kann und dieser wiederum dem Vorstand Maßnahmen zur Beendigung solcher Zustände vorschlägt.

Die gestellten Anträge werden durch diese Erklärung als erledigt betrachtet.

Da der Nachmittag zu einem gemeinsamen Spaziergang benutzt werden soll, so tritt Schluß des 4. Verhandlungstages um 12 Uhr ein.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 21. April.

Die Affäre Schieber

Will nicht zur Ruhe kommen. Der Stadtschreiber Mitarbeiter der Postenzeitung schreibt hier: Ich hätte seinerzeit in einem Bericht über die Verhandlung des Schöffengerichts Kobolzhelm in Sachen J. Schieber gegen Redakteur Weismann Volksfreund die Mitteilung gebracht, die Freisprechung von einem der drei unter Anklage gestellten Artikel sei erfolgt, weil, diesen betreffend, das Gericht den Wahrheitsbeweis als erbracht angesehen habe. Darauf fand Herr J. Schieber eine Verhöhnung, in welcher er die Mitteilung als unrichtig bezeichnete und ausführte, die Freisprechung wegen des fraglichen Artikels sei vom Gericht damit begründet worden, daß er sich überhaupt nicht gegen Herrn Schieber selbst, sondern gegen die bei der Anklage der ausländischen Arbeitskräfte verwendeten Agenten richtete. Ich habe mich inzwischen nochmals an der zuständigen Stelle über den Sachverhalt verläßt. Stenoch erklärte ich jetzt, daß Herr Schieber insofern teilweise Recht hat, als Herr Amtsrichter Federer bei Verurteilung der Entschuldigungsgründe die Freisprechung von dem dritten Artikel über den Import billiger Arbeitskräfte

aus dem Ausland) zunächst damit motivierte, dieser Artikel richte sich in erster Linie gegen die Schieber-Agenten (Breitlinger, Zahlo, Uhnig), für die Herr Schieber nicht verantwortlich sei. Allerdings, so führte Herr Amtsrichter Federer weiter aus — und diese Ausführung überließ Herr Schieber in seiner Verhöhnung —, enthalte der Artikel die Wendung „die Machination der Firma Schieber, billige Arbeitskräfte aus dem Auslande zu importieren.“ Das Wort Machination, das sich gegen die Firma richtete, habe nun ungewissheit die Bedeutung von etwas Unlauterem, Unrechtem. Es seien aber auch in der Tat unrechtl. Dinge vorgekommen, so z. B. die Ausstattung des Agenten Breitlinger mit einer mehrere Jahre alten, von katholischen Geistlichen der Seegegend unterzeichneten Empfehlung der Firma Schieber und ihrer Einrichtungen, eine Empfehlung, gegen deren Verwendung sich die betr. Geistlichen in der freien Stimme inzwischen ausdrücklich verwahrt hatten. Insofern sei allerdings der Wahrheitsbeweis erbracht. — Wir halten also unseren früheren Bericht im wesentlichen aufrecht, — und uns selbstverständlich nur das an dem Urteil interessierte, was sich auf die Firma Schieber bezog und nicht das, was etwa über die Agenten Breitlinger und Genossen gesagt wurde.

Soweit die Abendzeitung. Mit seinen Verhöhnungen hat Herr Schieber nicht viel Glück. Die schriftliche Urteilsaufklärung vor, dann wollen auch wir den Wert der Schieberischen Behauptungen ein wenig illustrieren.

Der Kreisstag.

Der am Freitag in Karlsruhe tagte, faßte u. a. folgende Beschlüsse:

Erziehungswesender Armenkinder. Berichterstatter Kommerzienrat Dürr. Antrag: „Die Kreisversammlung wolle genehmigen, daß in den Vorstand für das Jahr 1907 für Verpflegung armer Kinder 48 000 Mk. eingestellt werden.“ Der Antrag wurde angenommen.

Verpflegung nicht vollstündiger Kinder. Berichterstatter Rechtsanwält Boeckh. Antrag: „Die Kreisversammlung wolle zur Gewährung von Beiträgen an Gemeinwesen zu den Kosten der Verpflegung nicht vollstündiger Kinder den Betrag von 500 Mk. in den Vorstandstag einstellen.“ Der Antrag fand ebenfalls beifällige Annahme.

Verpflegung armer Augenkranker. Berichterstatter Rechtsanwält Boeckh. Es wurde beantragt: „Es wolle in den Vorstandstag für Verpflegung armer Augenkranker unter Ausgabe der Betrag von 8000 Mk., unter Einnahme der Betrag von 2000 Mk. eingestellt werden.“ Dem Antrag wurde nach kurzen Bemerkungen des Präsidiums der Rat a. D. Wieland zustimmend zugestimmt.

Beihilfen zu operativen Operationen und Heilkräftenbehandlung. Berichterstatter Rechtsanwält Boeckh. Antrag: „Es wolle in den Vorstandstag unter Ausgaben eingestellt werden: a) zu Beiträgen für operative Operationen 5000 Mk., b) zur Behandlung von Augenkranken und Blinden in Heilanstalten 1000 Mk.“ Der Antrag fand ohne Debatte Annahme.

Gesellschaft Armenpflege des Kreises als Landarmenverband. Berichterstatter Rechtsanwält Boeckh begründet den Antrag: „Es wolle in den Vorstandstag zur Bestreitung des Landarmenverbandes 98 000 Mk. in Ausgabe gestellt werden.“ In seinen Darlegungen wies der Redner

darauf hin, daß zwischen den streifen eine Vereinbarung erstrebt werde wegen des Erfolges für die Verpflegung erkrankter Wanderer. Oberbürgermeister Siegrist hielt es für zweckmäßig, daß eine solche Vereinbarung getroffen werde, damit zunächst Prozesse zwischen den Ortsarmenverbänden vermieden werden. — Rechtsanwält Dr. Fr. Weill sprach sich in gleichem Sinne aus. — Landeskommissar Geh. Rat Fehrenbach war aus rechtlichen Gründen der Auffassung, daß eine solche Vereinbarung nicht durchführbar sei. — Oberlandesgerichtsrat Wieland teilte diesen Standpunkt. Der Antrag wurde hierauf genehmigt.

Förderung des Krankenpflegewesens in den Landgemeinden von Kommerzienrat Dürr begründete Antrag: „Es wolle in den Vorstandstag als Aufwand des Kreises für Krankenpflegeleistungen der Antrag von 2400 Mk. in Ausgabe gestellt werden.“

Förderung der Viehzucht aus Kreismitteln. Berichterstatter Dekonomierat Frank. Es lag folgender Antrag vor: Der Kreisvorsitz wolle bewilligen: 1. für die durch den Pfingstauverbund vermittelte Einfuhr 4300 Mk., 2. für die Beschaffung zuchttauglicher Schweinefelle 1200 Mk., 3. für Unterhaltung von Jagenaussstellungen 100 Mk., 4. für die Hohenweide Mastatt 1000 Mk., zusammen 6000 Mk. Es entstand eine längere Debatte, an der sich Herr v. Weisungen, Bürgermeister Red. Direktor Röniger, Bürgermeister Pfäfer, Geh. Oberregierungsrat Mall und Sparfassenrechner Meiß beteiligten. Der Antrag fand Genehmigung.

Vericherung gegen Hagelschaden. Dem von Dekonomierat Frank begründeten Antrag: „Die Kreisversammlung wolle in den Vorstandstag für Hagelversicherungsprämien den Betrag von 5000 Mk. einstellen, wurde gleichfalls ohne Debatte zugestimmt.“

Gaustauschbesserung und Neubeaufstellung von Wegen: 1. Die Kreisversammlung wolle folgende Beiträge bewilligen: den Gemeinden Sierberg und Gerrot 14 888 Mk., Reichenau 2000 Mk., Sodenmarkt 500 Mk., Weiler 138 Mk., Unterweissheim 3300 Mk., Amerbach 200 Mk., 2. der Ausführung der Weganlage von Ellingen nach Forstheim mit einem dem Kreis verbleibenden Aufwand von 16 250 Mk. zustimmen; 3. zur Deckung dieser Beiträge und Leistungen und der früher bewilligten Beiträge die Summe von 28 000 Mk. in den Vorstandstag einstellen.

Beiträge zur Wasserbeschaffung der Gemeinden: Die Kreisversammlung wolle der Gemeinde Büchenbrunn für ihre Wasserbeschaffung einen Beitrag von 1000 Mk. bewilligen und diesen Betrag in den Vorstandstag für 1907 aufnehmen.

Der Kreisvorsitzmann schloß hierauf die Sitzung.

Strassenbahnlinie Köhler Weg — Hauptbahnhof. Der Bürgerverein der Weststadt suchte beim Stadtrat darum nach, daß auf der Linie Köhler Weg — Hauptbahnhof der S-Mautenbetrieb eingestellt werde, daß auf derselben Linie verkehrende ein Spätkarren in Dienst gestellt und daß dem nach Schluß des Hoftheaters zum nächsten Morgen laufenden Wagen zweifeln ein Anhänger beigegeben werde. Dem letzteren wurde in die bereits entprochen worden. Die Forderung des Spätkarrens wird verabschiedet für die Dauer des diesjährigen Sommerfahrplans anzuordnen. Die Einführung des S-Mautenbetriebes dagegen ist derzeit unmöglich, weil sie die Anlage von Doppelgleisen, die Erweiterung der Straßenbahn und die Vermehrung des Wagenparks sowie des Personals erfordern würde. Auch ist die Frequenz der Strecke trotz ihrer beträchtlichen Steigerung — auf Kosten

die Sache bei dem Staatsanwalt angezeigt und strenge Verurteilung des Bauern verlangte.

Die Sache wurde nun behördlich untersucht und hatte den überraschenden Erfolg, daß der Staatsanwalt wegen Mangel an Beweisen ein Einschreiten gegen den Bauern ablehnen mußte. Sämtliche Klagen, sowohl wie auch die noch augenblicklich auf dem Hofe anwesenden Mägde hatten nämlich als Jungen erklärt, daß nicht dieser es gewesen sei, welcher sie verführt habe, sondern umgekehrt die Sache wäre. Da auch der Bauer den Vorgang mit seiner Magd in einem ganz anderen Lichte darstellte, war es nicht verwunderlich, wenn die Behörde einfach die Sache ad acta legte.

Gäbe man jedoch gewissenhaft unterlucht, mit welchen Mitteln der Bauer die Mägde zu dieser ganz entgegengesetzten Aussage veranlaßt hatte, dann würde wohl der Staatsanwalt durch anderer Meinung geworden sein. So blieb die Sache denn auf sich beruhen, weil das alleinige Zeugnis der Magd als nicht glaubwürdig erachtet wurde.

Der Fall selbst, welcher typisch war für das ganze vom menschlichen Standpunkte aus betrachtete unhaltbare System der Gesindewirtschaft, das noch viel Ähnlichkeit hatte mit der früheren Peibergwirtschaft, kam bald an die Öffentlichkeit und erwarb namentlich bei den Großbauern belle Freude über den Ausgang der ganzen Sache, denn die meisten von ihnen trieben es eben auch nicht anders.

So bildete auch heute der Fall am Biersich den ausschließlichen Gesprächsstoff. Die „Auen“ und die „Neuen“ waren darüber bereits hart aneinandergeraten.

„Was wollst denn,“ rief der Bauer Rodig aus. „Ist denn so was Schlimmes, was du machst von uns macht? Uns, den Herren und Protzgebern, gehören die Mägde mit Leib und Seele an. So haben unsere Groß- und Uragroßväter schon gehalten. Na, warum ist denn nur mit einemmal so'n großs Verbrechen, wenn wir unser Borrecht ansuchen. Macht Ihr denn vielleicht anders?“

(Fortsetzung folgt.)

Mutterfreuden.

Roman von S. Salamon.

(Fortsetzung.)

Seine Augen blieben nun wie gebannt an der Gestalt seiner Magd hängen. Mit heißen Blicken verfolgte er jede ihrer Bewegungen. Die kleinen Augen nahmen einen verdächtigen rötlichen Schimmer an.

Er trat zurück vom Fenster und bedeckte zitternd die brennenden Augen mit der Hand. Er wollte nichts mehr von dem sehen, was ihm da seine erregte Phantasie vorgaukelte.

Aber wie von einer magischen Gewalt getrieben, kam seine Hand wieder herab und genoß nun voll und ganz den Anblick von der begehrtestenwertesten jugendlichen Gestalt seiner Magd.

Das Fräulein war nun fertig geklopft. Die beiden Frauen hoben den gefüllten, nach dampfenden Mädel empor, um ihn nach dem Schweinestall zu tragen. Doch ehe die Bäuerin zum Gehen sich anschickte, wartete sie noch einen Blick zurück nach dem Fenster, an dem der Bauer stand. Als sie ihn aber so dastehen sah, die roten, glühenden Augen unverwandt auf die Magd gerichtet, ließ ein Zittern durch ihren Körper, so daß Verta ängstlich fragte: „Briert Euch, Bäuerin?“ Diese nickte nur und sagte: „Es muß wohl so sein, komm nur.“

Wiederholt mußte die Bäuerin den Mädel abgeben, ehe sie am Stall anlangte. Dann ging sie langsam dem Wohnhause zu. Ihr war es plötzlich geworden, daß die gefährlichste Krankheit beim Bauern wieder im Anzuge war. Das war dann immer eine aufregende, böse Zeit für sie.

Wie sie so langsam dahindröht, sah Verta ihr kopfschüttelnd nach. Sie konnte nicht begreifen, was so plötzlich in die Bäuerin gefahren war. Dann ging sie aber eilig an ihre Arbeit und hatte bald genug zu tun, um sich der zudringlichen Liebesbitten der Dorfentzückten zu erwehren.

Der Abend brach frühzeitig herein und der Bauer zog seinen Sonntagsschuh an, um den altgewohnten Gang nach dem Wirtschafte anzutreten. Die Bäuerin ermahnte ihn noch mehrmals, nicht zu viel zu trinken und bald nach Hause zu kommen.

„Na ja, brauchst keine Angst um mich zu haben,“ meinte er trocken. „Hab halt immer noch selber den Feinweg gefunden, werd ich wohl heut auch noch finden.“

„Ja, das meln ich nicht, Bauer,“ verbeifte sie etwas gebrüht. „Ich mein, daß — daß —“

„Na, was meinst denn, he?“ fragte er gereizt. „Daß dir vielleicht unterwegs ein Unheil zustößen könnt!“ sagte sie, ängstlich zu ihm aufblickend.

Er lachte laut auf. „Mir ein Unheil zustößen? He, Weib, das ist ja spösig, wirklich spösig!“ rief er immer noch lachend aus. „Du kannst dereinweg ruhig schlafen, Weib; mich nicht nichts an.“

Er setzte seinen Hut auf und seiner Frau kurz zurecht, verließ er mit schweren Schritten den Hof. Ganz sacht und leise fielen vereinzelt einige Schneeflocken herab. Dann aber, immer dichter werdend, tanzten und sagten sie sich bald im lustigen Durcheinander, bis ein beständiges Schneegestöber einsetzte, welches bald alles mit einer dichten weißen Decke einhüllte.

Der Bauer hatte nach kurzer Wanderung das Wirtschaftshaus erreicht. Seine Ankunft wurde stets mit großem Jubel begrüßt, denn bei der großen probenhaftesten Freigebigkeit des Bauern wurde es erst recht gemüht.

Die pralle Heide sprang bei seinem Eintritt sofort auf und ihm den beschnittenen Hut vom Kopfe nehmend, rief sie aus:

„Nun schaut, der Jürgens bringt heut gleich seine ganze Weisheit mit und da sollt Ihr auch was von ab haben!“ Und damit schüttelte sie über die ganze Gesellschaft lachend den Schnee von des Bauern Hut ab. Die andern Bauern nickten laut über den gelungenen Witz und einer meinte:

„Es ist doch ein faktisch Mädel, die Mädel. Wo sie nur alles her hat?“

Die Unterhaltung kam nun in richtigen Fluß. Namentlich wurden die neuesten Vorkommnisse im Dorfe weidlich durchgehört. Unter andern führte namentlich das Vorkommen aus einem benachbarten Gute eine lebhaft Aussprache herbei, weil hier die Bauern sehr dabei interessiert waren. Es war das ein Fall, wie er sich noch häufig auf dem Lande abspielt.

Bei einem Großbauern war vor kurzer Zeit eine neue Magd in Dienst getreten. Dieser betrachtete stets die Mägde als seine Sklaven, mit denen er tun und lassen konnte, wie es ihm beliebte. So hatte er es immer bisher gehalten und die armen Geschöpfe wagten aus niemals dagegen aufzutreten, denn sonst wurden sie einfach vom Hofe gejagt und erhielten in meilenweiter Umgebung keine sichere Stelle wieder.

Die neue Magd, ein derbes, kräftiges Mädchen, welches in der Stadt schon seit längerer Zeit einen Bräutigam hatte, wollte sich jedoch dem Ansinnen des Bauern nicht fügen. Trotz der sehr ungewöhnlichen Abgabe versuchte dieser dennoch eines spätern Abends sich bei ihr mit Gewalt ein Scherfleinchen zu verschaffen. Er kam damit aber schon an. Eher er sich versch, befand er sich außerhalb ihrer Kammer und slog Hals über Kopf die Treppe hinunter. Am nächsten Tage verlangte die Magd ihren rückständigen Lohn, um dann sofort den Hof zu verlassen.

Der Bauer jedoch, welcher ihr natürlich grimmige Mäde geschworen hatte, schlug ihr das rundweg ab und verlangte, daß sie so lange auf dem Hofe zu bleiben habe, bis sie den Dienst regelrecht gekündigt habe. Sollte sie aber dennoch veruchen, so ohne weiteres den Dienst zu verlassen, würde er sie durch den Gendarmen sofort zurückschicken lassen. Die Magd sah bald ein, daß sie hier machtlos war und so mußte sie denn ihre Zeit abwarten.

Den ganzen Vorfall erzählte sie jedoch bald danach wahrheitsgemäß ihrem Bräutigam, welcher sofort

der grünen Linie — noch bei weitem nicht bereit, um einen Mehrerwerb von 70 000 Mk. zu verzichten.

Holzplaster vor dem Kaufhausgebäude. Der Stadtrat erklärte sich dem Finanzminister gegenüber bereit, die Länge der Beratungsschritte des Ständehauses hinsichtlich der Holzplaster zu verkleinern und zwar die in Betracht kommende Strecke der Ritterstraße mit Stampfplaster oder Holzplaster, falls die Kosten dieses Plasters von der Staatskasse übernommen werden, wogegen der betreffende Teil der Ständehausstraße, der mit einem Plaster noch nicht versehen ist, mit sogenanntem Kleinplaster auf Kosten der Stadt belegt werden soll.

Vergeben werden: die Schreinerarbeiten und die Schlosserarbeiten für den Schulhausneubau an der Göttestraße an die Firmen Billing u. Joller, S. Weinger und A. Vogel, die Einrichtung der Apotheke im neuen städtischen Krankenhaus an die Gemischtpharmazeutische Handelsgesellschaft in Frankfurt a. M.

Ableihen. Beim Bürgerausschuss wird seitens des Stadtrats die Zustimmung dazu beantragt: 1. daß die Entwässerungs- sowie die Beleuchtungs- und Wasser- und Gasversorgungsanlagen des Ableihangebietes erweitert, 2. daß die erforderlichen Aufwendungen von 15 100 Mk., 23 000 Mk. und 30 200 Mk. unter Verwendung solcher bewilligter Kredite aus Anlehensmitteln bestritten werden.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Singen, 19. April. Die Geschichte eines Gewerkschafts. Im Laufe dieses Frühjahrs trat die hiesige organisierte Arbeiterschaft in eine lebhafteste Agitation zur Errichtung eines Gewerkschafts ein und wurde das Gewerkschaftskartell beauftragt, die nötigen Vorarbeiten zu treffen. In Ausführung dieses Auftrages richtete das Kartell ein Komitee im Namen der ca. 600 demselben angeschlossenen Arbeiter eine Eingabe an das hiesige Bürgermeisterrat, worin um Errichtung eines Gewerkschafts erlucht wird. Von diesem unserem Vorgehen und von dieser Eingabe gaben wir auch der Zählstelle des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes Kenntnis und hielten ihr anheim, ihrerseits ebenfalls eine solche Eingabe an das Bürgermeisterrat zu richten. Nun sollte man schließlich glauben, daß eine Arbeiterorganisation ohne weiteres jeden Antrag auf Errichtung eines solchen nützlichen Instituts unterstützt, ganz gleichgültig, von wem die Anregung ausgeht. Daß man dies aber bei den Christlichen nicht erwarten darf, beweist das nachstehende flogische Schreiben, das uns auf unsere höfliche Einladung zugegangen ist:

Christlich-sozialer Metallarbeiterverband, Singen, 14. April 1907.

An den Vorsitzenden des sozialdemokratischen Gewerkschaftskartells Singen.

Errichtung eines Gewerkschafts betr.

Im Besitze Ihres Schreibens vom 11. ds. Mts. Ihnen zur Erwiderung, daß auch wir die Errichtung eines Gewerkschafts am hiesigen Orte für notwendig erachten, und haben wir diese Angelegenheit schon längst und wiederholt zur Beratung gezogen. Nach Ihrem Schreiben haben Sie bereits schon eine Eingabe an das hiesige Bürgermeisterrat gemacht, und erluchten uns gleichzeitig darin, ebenfalls eine diesbezügliche Eingabe einzubringen. In diesem Ihrem Verhalten und Vorgehen können wir absolut keine richtige Solidarität und aufrichtige Sympathie erblicken. Sie sind der Ansicht, daß es sich gegnügt hätte, falls Sie die Christl. Arbeiterorganisation zu dieser Einrichtung doch gebrauchten

und haben müssen, daß Sie, bevor Sie selbständig vorgegangen wären, zuerst sämtliche Vorstände, wie die der Christl. Gewerkschaften, sowohl diejenigen der konfessionellen Arbeitervereine zu einer Unterhandlung in der Sache eingeladen hätten, so hätte man sich jedenfalls dahin einigen können, die Eingabe von Seiten der Gesamtarbeiterorganisation einzubringen.

Eine derartige Eingabe hätte dann auch der Behörde gegenüber gezeigt, daß für diese Sache eine gewisse Einigkeit unter der Gesamtarbeiterorganisation besteht. Regelmäßig unterer Eingabe lassen wir uns Zeit dazu, und falls wir eine solche einreichen, ist Ihr Schreiben vom 11. ds. Mts. nicht die Veranlassung dazu. Ihre Eingabe wie Sie sie ausgiebt haben segelt überhaupt unter solcher Flagge: Sie schreiben vom Gewerkschaftskartell Singen aus, da damit nur verstanden sein, daß auch die Christl. Gewerkschaft, die in Singen besteht, auch damit indifferente wäre. Wir schreiben Sie doch das freie Weg. Sozialdemokratische Gewerkschaftskartell, ansonst wir genötigt wären, eine Verurteilung in diese Sache in die Öffentlichkeit zu geben.

Der Vorsitzende des Christlich-Soz. Metallarbeiterverbandes Peter Bauman.

Das Schreiben spricht für sich selbst, es ist ein erneuter Beweis dafür, daß die christlichen Gewerkschaften nur dazu da sind, allüberall, wo es gilt, für die Arbeiterorganisation etwas nützliches zu erreichen, diesen Bestrebungen Hindernisse in den Weg zu legen. In diesem Falle wird es sie nun wohl wenig nützen, denn wir die Herren verraten können, ist unsere Eingabe von Seiten des Bürgermeisterrats und des hiesigen Gewerbevereins sympathisch aufgenommen worden, und wird es wohl zur Errichtung eines Gewerkschafts kommen, gleichgültig, ob die Christlichen die gekränkte Reberturrit spielen oder nicht.

Herr Peter Bauman aber sollte das Briefschreiben ändern lassen überlassen, auch dann, wenn er Vorsitzender des Christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes ist.

Soziale Rundschau.

Chronik der Preiserhöhungen. Die Sonn- und Regenschirme werden um 20 Prozent verteuert. — Nähnadeln und Zwirne erfahren eine 10prozentige Preiserhöhung. — Trotzdem durch den neuen Zolltarif der Eingangszoll für Zitronen in Wegfall gekommen ist, sollen jetzt Zitronen und Zitronenprodukte eine ganz bedeutende Preissteigerung erfahren. Begründet wird dies damit, daß die Zitronenprodukte (Limonade, Säfte usw.) in Zukunft eher wie bisher hergestellt werden sollen, wodurch die Nachfrage nach Zitronen stärker geworden sei, was ein Hinanschwellen der Preise für diese Zitronfrüchte zur Folge gehabt habe.

Badische Chronik.

Pforzheim.

22. April.

Die Bürgerausschüsse wählen im Pforzheimer Amtsbezirk Schein an und in anderwärts nicht immer vorchriftsgemäß eingeleitet zu werden. Die in letzter Zeit in Pforzheim stattgehabte Wahl wurde vom Bezirksamt für unzulässig erklärt, weil die vorgeschriebenen Wahl-

freiheits beim Wahlakt nicht vorhanden waren. Für Singen wurde, wie vor 3 Jahren, die Wahl in diesem Jahre wieder für unzulässig erklärt, wegen Unregelmäßigkeiten in den Wählerlisten. Auch sagte man uns, daß die Wahl in Bauschlott angefochten werden soll. Aus diesen Tatsachen ergibt sich, daß unsere Genossen allen Grund haben, sich mit den gesetzlichen Vorschriften bekannt zu machen, um derartige Fehlgänge und Unterlassungsünden der Ortsbehörden parieren zu können.

Freiburg.

22. April.

Die erste gemeinschaftliche Abendunterhaltung der Freiburger Arbeitervereinigungen wurde als eine äußerst gelungene bezeichnet. Sämtliche Programmnummern ernteten viel, aber verdienten Beifall. Einzelleistungen hervorzuheben ist unmöglich. Gesangsverein, Turnerschaft, Freie Turnerschaft und Radfahrer haben gezeigt, was Arbeiter leisten können, wenn sie sich zu einträchtigem Zusammenwirken bereinigen. Auch das Theaterstück: Nächstenliebe und Menschenpflicht wurde strotz geliebt und brachte den Darstellern viel Beifall. Die Musikkapelle Harmonie blieb mit ihren Darbietungen ebenfalls nicht hinter den übrigen zurück. Der Besuch war trotz des schönen Wetters und der Messe gut, wenn auch nicht verschwiegen werden darf, daß er noch besser hätte sein können.

Nach der imposanten Maifeier im letzten Jahr sind die Beteiligten zu der Ueberzeugung gelangt, daß es nicht mehr angeht, in einem der kleinen Säle die Feier abzuhalten, so ist in einer kombinierten Versammlung der Partei- und Gewerkschaftsvorständen beschlossen worden, die Festhalle zu nehmen. Das Programm ist kurz folgendes: Vormittags 10 Uhr Versammlung in der Festhalle. Referat des Genossen Grumbach; nachmittags Festzug vom Karlsplatz weg, Spaziergang über den Schloßberg, um halb 5 Uhr Konzert für die Feiernenden in der Festhalle bezw. dem Wirtschaftsgarten, abends halb 8 Uhr Beginn der Abendfeier. Wir richten an alle politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter den dringenden Appell, durch Arbeitsruhe die Feier zu einer wirksamen zu gestalten. Jeder einzelne muß aber auch in seinem Bekanntenkreis für die Maifeier agitieren.

Eutingen, 19. April. Ein seltsames Licht nicht die nachstehende Anweisung der Ruchener und Mühlbacher Feuerversicherung an einen ihrer Agenten:

Aufgrund der von Herrn v. Wallershausen vorgenommenen Ortsbesichtigung haben wir für den Ort Eutingen folgende Spezialvorschrift erlassen:

An den Geschäften Nr. 121, 123, 125 bis 130, 132, 135 bis 137, 145, 240, 241, 243 bis 245, 250 bis 253, 255, 257, 259 bis 262, 267, 268, 270, 272 bis 278, 290 bis 292, 284, 285, 287 bis 289, 294, 295, 297, 298, 301, 332 bis 334, 336, 337, 339 bis 342, 346, 347, 351, 361, 362, 364, 373, 385 sind neue Versicherungen nicht annehmbar und die darin bestehenden bei jeder sich darbietenden Gelegenheit aufzulösen.

Durch die einräumende Bestimmung, die unbedingt genau beachtet werden muß, wird Ihre Tätigkeit für unsere Gesellschaft nicht lahm gelegt, da der übrige Ort noch ein genügend großes Arbeitsfeld bietet. Außerdem haben wir die Gesamtverträge ungs-

summe, die wir in Eutingen, ausgenommen die oben genannten Gebäude, übernehmen wollen, auf 400 000 Mk. erhöht; Sie können also hiernach noch 100 000 Mk. Versicherungssumme abschließen.

Für die Radfahrereisen und Desibelbrunn ist nachstehende Vorschrift erlassen, die Sie ebenfalls beachten wollen.

Veränderungen sind nur annehmbar in massiven, neuen Gebäuden, in deren Landwirtschaft nicht betrieben wird.

Schachtel!

Die General-Agentur.

Sautou.

Zum Verständnis des Briefes sei hinzugefügt, daß in den genannten Gebäuden landwirtschaftliche Gärten errichtet werden sollen. Wo sollen sich die Leute denn verdingen? Der Agent, dem die obige Adresse zugeht, hat daraufhin die Tätigkeit für die Ruchener und Mühlbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft eingestellt.

Wir haben uns telefonisch bei der Gesellschaft erkundigt; sie erklärt, daß es sich bei dieser Vorschrift für eine eine Erklärung handelt. Sie sei in Eutingen zu Rat angefragt und wolle das große Risiko nicht tragen. (Red.)

Arbeiterfeste.

Erzingen, 21. April. Am Sonntag, den 14. d. Mts. weilte der Arbeitervereinigungen „Eintracht“ aus Waldkirch auf ein paar Stunden in unseren Mauern, um eine Unterhaltung hier im Löwentale abzuhalten. Mit dem Mittagszuge eingetroffen, hatten es sich die Sänger resp. der Vorstand zur Pflicht gemacht, am Grabe unseres verstorbenen Genossen Daniel ein Lied zu singen, wofür dem Verein noch an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen wird. Leider hatten sich die Arbeiter, und gerade die organisierten, nicht für verpflichtet gefühlt, das Fest zu besuchen, was umso mehr zu bedauern ist, wenn man obige Mitteilung in Betracht zieht, zumal das Programm in ausgezeichnete Weise ausgeführt wurde.

Waldkirch (Freisgau), 21. April. Der Zeitl. Arbeiterverband von Waldkirch-Sollnau hielt am 14. April in Sollnau sein erstes Stiftungsfest verbunden mit Theater- und Gassenverloren ab. Kartell-Vorsitzender Genosse Fr. Gagg hielt die Festrede. Er bezauberte die hiesigen „Wohlfahrtsvereinigungen“ der hiesigen Fabrikanten, gebot auch in ausführlicher Weise der armen Arbeiterinnen obiger Wandse und wies ferner auf den fetten Jammort des Verbandes hin. Seine einhellige Rede fand den ungeteilten Beifall. Als Theaterstück wurde „Der Traum des Arbeiters“ aufgeführt. In die hiesigen Indifferenten richteten wir die Bitte: Kehrt auch die Worte des Reichredners zu Herzen und tretet in den Zeitl. Arbeiterverband ein.

Briefkasten der Redaktion.

Voberdweier. Das Interat wird im Volksfreund nicht mehr erscheinen. Wir teilen ganz Ihre Ansicht, daß man 3-10 Mk. Nebenverdienst nicht so leicht zu erzielen vermag.

Nadoffzell. Wozu die Schimmspeise? Alle Eingeleiter haben unter dem Kammangel zu büßen; warum soll Nadoffzell eine Ausnahme machen? N. in K. Westen Dank für die Zusendung.

Die Lose der beliebten Offenburger Lotterie à 1 Mk. sind wieder zur Ausgabe gelangt und findet die Neugier bereits am 6. Juni statt. Bei den bekannt gemachten Gewinnzahlen dieser Lotterie, wobei die Hälfte der Einnahmen für Gewinne verbrannt wird, kann halbes Jahr der Lose nur empfohlen werden. Es kommen Gewinne von 25 000 Mk. zur Verfügung, welche auf Wunsch mit 50 Proz. ausbezahlt werden. Die Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pf., sind bei der Generalagentur J. Stürmer, Straßburg i. G., Langstr. 107 und allen bekannten Lotterieverkaufsstellen zu haben. Näheres befragen die Interate. 1907.

Carl Schöpf Marktplatz

Montag 22. Mittwoch 24.
Dienstag 23. Donnerstag 25. April

4 Rabattmarkentage

das heisst

4fache Rabatt-Sparmarken oder 20% Rabatt 20%

auf sämtliche neue diesjährige

Damen- und Kinder-Konfektion

ohne Rücksicht auf bereits reduzierte Preise. 1053

Offene Stellen.

Bei der weiblichen Abteilung unserer Anstalt sind auf sofort und auf 1. Mai folgende offene Stellen gemeldet: Köchinnen, Mädchen für alles, Zimmermädchen. Ferner für Hotels und Wirtschaften: Köchinnen, Zimmermädchen, Serviermädchen, Küchenmädchen.
Vermittlung völlig unentgeltlich. Telephon 1188.
Städt. Arbeitsnachweisanstalt, Jähringerstraße 112. 1634

Städtische Badanstalt (Pierordtbad) Karlsruhe.

Schwimmunterricht

wird erteilt an Herren und Knaben von Schwimmlehrern, 1598
an Damen und Mädchen von Schwimmlehrerin.
Tage für Erwachsene 10 Mk.
" " Kinder 6 "

Bekanntmachung.

Nr. A. 474. Im Ausstellungslokal des städtischen Sammlungsgebäudes — ehemaliger Wasserturm, Ecke der Garten- und Zevodstraße — sind eine Anzahl Gegenstände aus den Beständen der städtischen Sammlungen ausgestellt und können bis auf weiteres jeden Mittwoch, vormittags von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr unentgeltlich besichtigt werden.
Karlsruhe, den 12. April 1907.
Städt. Archivkommission: Siegrist. Echerer.

An- und Verkauf

fortwährend getragene Herren- und Damenleider, Schuhe u. Stiefel, aber nur gute Sachen.
Frau Bertha Sirek-Fuss, Brunnenstr. 5, Eing. Durlacherstr. 1598

Zu verkaufen:

wegen Platzmangel mehrere Sofas, Preis 15-30 Mk., mehrere Stuhlbänke, Preis 15-30 Mk., mehrere Taschenuhrwerke, Preis 30-50 Mk.
Markgrafenstr. 22, Ede.

Abschlag

Neue
Egypter
Zwiebel
per Pfund 9 Pfg.
Pfälz. Zwiebel
per Pfund 5 Pfg.
empfehlen 1612

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den bel. amten Karlsruhe
Verkaufsstellen.

Reise-Artikel

u. Lederwaren empfiehlt zu billigen Preisen 1591
M. Oswald, Schützenstraße 42.

Zum Abschluß von Feuerversicherungen

für die Wasser-Verf.-Gesellschaft gegen Feuerhaden u. G. in Basel, zu billigsten Sätzen empfiehlt sich 1110
Moritz Eitlinger, Hauptagentur, Karlsruferstr. 49a
Eille Vermittler gegen hohe Provision gesucht.

Cervelatwurst u. Salami

u 120, bei 5 u 110 3
Wettwurst, harte, zum Kochen und Rohessen,
u 85, bei 5 u 75 3
Schweinefleisch, deutsch,
u 68, bei 5 u 65 3
Schweinefleisch, amerikan.
u 58, bei 5 u 56 3
empfehlen 1621

Fr. W. Hauser Wwe.,

Erbsgrabenstr. 21.

Kufekes Kinder-mehl

hervorragend bewährt bei
Darmkatarrh,
Diarrhoe,
Brechdurchfall etc.

Geschäfts-Veränderung.

Bringe hiermit zur gefl. Kenntnis, dass ich meine bisherigen
Filialen Kaiserstrasse 186,
Kaiserstrasse 36, Ecke,
zusammen vereint nach 1558
Kaiserstrasse 36
verlegt habe.
Ich verkaufe nach wie vor
Bijouteriewaren
aus einem von mir Liquidationslager
übernommenen grossen
zu außergewöhnlich billigen Preisen
und halte ausserdem von jetzt ab grosses Lager in
allen modernen Schmuckgegenständen.
Extra vakante Aufträge werden von mir direkt
von Pforzheim billigst besorgt.
Für das mir bisher geschenkte reiche Wohlwollen
danke ich bestens und bitte das verehrte Publikum, mir
dasselbe auch fernerhin entgegenbringen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Karl Strieder,
Reparaturen von Gold- u. Silberwaren werden
schnell u. billigst besorgt.

Städtische Heizerfachschule Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Der zweite Werkkurs beginnt am
Mittwoch den 1. Mai 1907.
Kursdauer: 1. Mai bis 31. Juli d. J.
Schulgeld: 3 Mk.
Unterrichtszeit: viermal wöchentlich, abends von 7/8-1/10 Uhr
theoretischer Unterricht,
einmal wöchentlich, nachmittags von 1/2-5 Uhr
prakt. Unterweisungen in Kesselschneiden.
Anmeldungen werden täglich von 12-1 Uhr mittags auf
Kanzlei der Gewerkschule, Zifferl. 22, entgegengenommen.
Zu jeder weite ein Ausnahmefall der Unterzeichnete gerne bereit.
Karlsruhe den 17. April 1907.
Der Schulvorstand:
Kuhn.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle

für Frauen, Dienstag Abend 6-8 Uhr, Kriegstr. 44